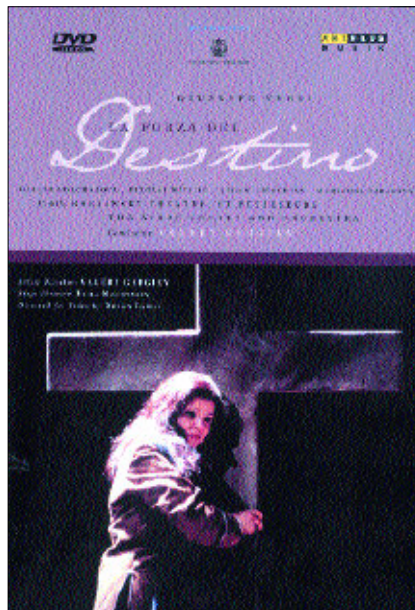


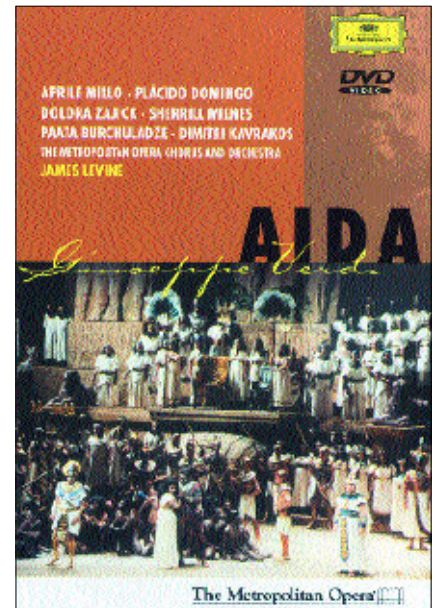
Viel Oper, wenig Theater

Rund fünfzig **Verdi-Videos** bietet der derzeitige Katalog – doch dem „Mann des Theaters“, als den sich Verdi immer gesehen hat, entsprechen nur ganz wenige Produktionen. Wolf Dieter Peter hat das vorhandene Material gesichtet.

Es muss eine bewegende Szene gewesen sein: „Alles auf Erden ist Narrheit“ war eben verklungen und der fulminant losprustende Orchesterkommentar im explodierenden Gelächter sowohl der Bühnenfiguren als auch eines Gutteils der Zuschauer untergegangen, im April 1893, am Ende einer „Falstaff“-Aufführung im römischen Teatro Costanzi, der Giuseppe Verdi auf Einladung des Königs Vittorio Emanuele in der Königsloge beiwohnte. Anschließend wurde der 80 Jahre alte, weißhaarige Herr als der größte lebende Komponist jubelt. Doch nach dem Toast winkte der Gefeierte ab: „No, no, lasci andare il gran musicista. Io son' un uomo di teatro! – Nein, nein, lassen Sie den großen Komponisten. Ich bin ein Mann des Theaters!“ Das war kein Schnörkel eitler Bescheidenheit, im genau kalkulierten Augenblick dahingesprochen, sondern die klare Äußerung eines Standpunktes: für das musikalische Theater. Und genau an dieser Äußerung ist jede Inszenierung einer Verdi-Oper zu messen; erst recht jene, die für die Ewigkeit dokumentiert wurden und die wir uns auf VHS und DVD immer wieder vergegenwärtigen können. Gerade diese aber bieten visuell wie intellektuell durchaus kein Musiktheater, sondern Oper von gestern: entweder Star- und Kostümtheater à la Hollywood oder üppigen Historismus. Als Etikett dient meist ein möglichst renommierter Opernhaus; so soll sich der Zuschauer zu Hause auf dem Sofa als welterfahrener Opern-Reisender fühlen – und sich gut unterhalten. Dass Verdi keines seiner Werke zur Unterhaltung ge-



schrieben hat, dass er sich zeitlebens um jedes Detail einer Inszenierung gekümmert hat, scheint keine Rolle zu spielen. Weil es anscheinend dominant um Sänger im Kostüm geht, fehlen sehr oft Angaben zu Regisseur und Bühnenteam (oft wird Brian Large, der meist für die TV-Aufzeichnung verantwortlich zeichnet, als Regisseur der Bühnenproduktion genannt!); es fehlen Texte und Daten zur Aufzeichnung und erläuternde Texte zur Inszenierung. Auch sind die Möglichkeiten der DVD noch längst nicht ausgeschöpft worden. Insofern sind die meisten Aufführungen aus der Met, der Scala und von den Festspielen in Verona kaum mehr als ein Souvenir für Opern-Touristen. Stellvertretend seien „Aida“ und „Trovatore“ aus der Met und Scala, „Nabucco“



und „Otello“ aus Verona oder „La Traviata“ aus Venedig genannt. Zugestanden sei, dass ein Stil-Kenner wie Jean-Pierre Ponnelle etwa im „Rigoletto“ versucht hat, ein Renaissance-Fest des Gonzaga-Hofes bis ins Detail zu rekonstruieren, dass Franco Zeffirelli in seinem „Traviata“-Film das Zeitkolorit bis zu Handschuhen und Tapsen präzise treffen wollte – doch müssen Opernfilme überhaupt in eine andere Kategorie eingereiht werden.

Dass selbst namhafte Regisseure Kompromisse machen (müssen?), zeigen zwei Beispiele früher Verdi-Opern, namentlich die „Attila“-Aufzeichnung aus der Mailänder Scala. Denn so frech Jerome Savary sonst in Paris inszeniert – die Scala scheint ihn doch gezähmt zu haben; andernfalls hätte ihn wohl auch der in szenischen Dingen erzkonservative Riccardo Muti nicht geholt. Folglich wird „Attila“ zum historisierenden Ausstattungstück mit vokal beeindruckender Besetzung. Was es aber für Menschen des 21. Jahrhunderts zu sagen hat, bleibt als Frage of-

fen, zumal es kein Beiheft gibt, wo man z. B. hätte darauf eingehen müssen, welche Bedeutung „Attila“ für die Bewegung des „Risorgimento“ hatte (angesichts des Satzes „Avrai tu l'universo, resti l'Italia a me!“).

Ähnlich der Fall der „Giovanna d'Arco“ aus Bologna. Das Musiktheater der „città rossa“ gilt ja seit etlichen Jahren als innovativ. Angesichts der vorliegenden Aufzeichnung muss man jedoch fragen, ob die Arbeit des Regie-Duos Werner Herzog und Henning von Gierke vielleicht nur für italienische Verhältnisse als „intellektuell herausfordernd und visuell kühn“ einzustufen ist. Denn so engagiert Riccardo Chailly musikalisch für diesen frühen Verdi plädiert – szenisch überzeugt die Produktion nicht.

Grundsätzlich erfreulich ist die DVD-Aufzeichnung der französischen „Ur-Fassung“ des „Don Carlo“ unter Antonio Pappano. Nur ist Luc Bondys Inszenierung über gute Einzelzüge der Personenregie hinaus kein großer Wurf. Immerhin wird durch das Liebesduett Elisabeth-Carlo in Fontainebleau die Verstrickung dieses ungleichen Paares deutlich, auch musikalisch. Der Dialog Philipp-Posa hat einige neue Nuancen, und schon das herzbewegende „Requiem für Posa“ ist ein Argument für diese Fassung.

„Historisierend“ im Sinne von „Rekonstruktion“ ist immerhin der Ansatz der St. Petersburger Aufzeichnung von „La Forza del Destino“. Valeri Gergiev hat nicht nur musikalisch die Erstfassung von 1862 gewählt, sondern auch in den rekonstruierten Bühnenbildern von Andreas Roller neu inszenieren lassen. Und so ist in dieser aktualisierten Stil-Studie das Ur-Finale zu erleben, ein wüstes, finsternes Ende, das das lange verkannte Werk leider noch aktueller erscheinen lässt. Schon deshalb ist diese Petersburger „Forza“ eine Bereicherung unserer szenischen Kenntnisse von Verdis Werk.

Einer der wenigen szenischen Lichtblicke kommt von den Bregenzer Festspielen. Intendant Alfred Wopmann hat ja längst das Spiel auf dem See von allen Peinlichkeiten eines „wässrigen Verona für Arme“ befreit; und das Bühnenteam um Regisseur David Pountney und Ausstatter Stefanos Lazaridis machte „Nabucco“ 1993/94 zu einer modernen Polit-Pabel: technisch faszinierend, visuell kühn, politisch entschieden Stellung be-

ziehend und mitunter emotional überwältigend. Typisch für den Klassik-Markt, dass ausgerechnet von dieser fesselnden Produktion nur eine 60-Minuten-Kassette im Handel ist. Allen Interessenten sei empfohlen, sich über den Freundeskreis der Festspiele außerdem die Dokumentation zur Produktion zu besorgen. Für den Chor der Gefangenen haben Pountney/Lazaridis Stacheldrahtzäune vor der ersten Reihe hochfahren lassen und die Gefangenen gleichsam in die Drähte gehängt. In der Generalprobe ging strömender Regen nieder, und die davon erhaltenen Schwarzweiß-Aufnahmen lassen einem den Atem stocken: Ohne didaktischen Zeigefinger waren die Parallelen zur NS-Zeit wie zum Jugoslawien-Krieg gespenstisch klar ... Das sind Sequenzen, die unbedingt auf DVD gehören, als Beispiel dafür, wie viel Verdis Musiktheater mit Hier und Heute zu tun hat.

Was Bildaufzeichnungen von Aufführungen leisten können und sollten, zeigt exemplarisch der „Rigoletto“ aus der English National Opera von 1982. Jonathan Millers durchdachte, mal amüsant-freche, mal bestechende Verlegung von Mantua nach Manhattan, ins Mafia-Milieu des „Little Italy“, wo Vergnügungssucht, Ehre, Rache und Mord vergleichbare Rollen spielen, besticht bis heute und lässt das Werk neu und frisch erscheinen – trotz der englischen Sprache und Einschränkungen bezüglich der einen oder anderen Besetzung. Aber hier ist der Zuschauer

Exemplarisch: Millers Mafia-, „Rigoletto“

einmal in die Lage versetzt, eine besondere Interpretation kennen und schätzen zu lernen. Millers kurze Werkeinführung baut geistige Brücken; und so kann der Zuschauer, der sich bislang an Opernführern und den historisierenden Rekonstruktionen Franco Zeffirellis orientierte, lernen, sich auf neue Sichtweisen einzulassen.

Etwas ganz Anderes könnten Veröffentlichungen von Mitschnitten aus den späten 50er und frühen 60er Jahren bewirken: Sie könnten einem zunehmend unhistorisch denkenden Publikum einen Hauch von Tradition vermitteln: Auftritte

von Renata Tebaldi, Leyla Gencer, Fedora Barbieri, Giuseppe di Stefano, Mario del Monaco, Franco Corelli, Carlo Bergonzi, Tito Gobbi, Cesare Siepi oder Boris Christoff würden die Erinnerung an diese Generation wach halten, Maßstäbe vermitteln. Hier ist die „Forza“-Aufzeichnung aus Neapel ein Signal: Gesanglich teils hinreißend, entlarvt sie den Kostümplunder heutiger Inszenierungen auf beschämende Weise.

Statt Opas Oper, wie sie im derzeitigen Video-Katalog noch dominiert, wünschte ich mir entschieden mehr zeitgenössische Interpretationen. In den Archiven der europäischen Fernsehanstalten schlummern zahlreiche Live-Übertragungen, die laut Urheberrecht nur ein- oder zweimal gesendet werden durften; da wären preiswerte Neuverwertungsverträge auszuhandeln; Produktionskosten müssten, auch nachdem eine Produktion sich als herausragend erwiesen hat, zu teilen sein; Verträge müssten auch anschließend eine Aufzeichnung ermöglichen – und der Mut zu Live-Mitschnitten und ihrer Veröffentlichung drastisch zunehmen. Denn gerade die Marksteine der Verdi-Interpretation der letzten Jahrzehnte sind nicht veröffentlicht: Ist es vermessen, von einem Haus-Video der Frankfurter „Aida“ (Gielen/Neuenfels 1984) zu träumen? Wären der Bremer „Macbeth“ von 1997 und der Berliner von 2000 keinen Bild-Vergleich wert? Hans Neuenfels' Berliner „Forza“ wäre die angemessene Ergänzung zur Aufzeichnung aus St. Petersburg. Götz

Friedrichs „Falstaff“-Inszenierung und die von Giorgio Strehler wären einen Fernsehabend wert. Die Bregenzer „Maskenball“-Modernisierung von Jones / MacDonald könnten einen

reizvollen Kontrast zum stilisierten Symbolismus eines Stephane Braunschweig in Brüssel bilden und und und... So heftig man auch über einzelne Interpretationen streiten könnte – Verdi, dem Mann des Theaters, würden sie weit eher gerecht. So bleibt zu hoffen, dass Opern-Video-Produzenten statt Märchenstunden von Gestern lieber Umstrittenes und Unbequemes herausbringen, verstörende und erschreckende Einsichten zeigen, die Verdis Werk unvermindert nah und heute erscheinen lassen. Dann könnten auch Geist und Augen in ein „Viva Verdi!“ einstimmen.



Verdi auf Video

Aida

• Gencer, Bergonzi, Cossotto, Colzani, Giaotti u. a.; Capuana, Graf; Verona 1966 Hardy Classic Video VHS HCV 1003

• Price, Pavarotti, Toczyska, Estes, Rydell u. a.; Navarro, Wannamaker San Francisco 1981 Warner VHS NVC 3984-22366-3

• Chiara, Martinucci, Cossotto u. a.; Guadagno, Sbragia; Verona 1984 Warner VHS NVC 0630-19389-3

• Chiara, Pavarotti, Dimitrova, Pons u. a.; Maazel, Ronconi; Scala 1985 Arthaus DVD 100 058

• Millo, Domingo, Zajick, Milnes, Burchuladze u. a.; Levine, Frisell; Met 1989 DG DVD 073 001-9; VHS 072-416-3

• Cedolins, Froccaro, Zajick, Vitelli, Prestia u. a.; Oren, de Bosio Neapel 1998; Eagle Rock VHS ER 5005

Attila

Ramey, Studer, Zancanaro, Kaludov u. a.; Muti, Savary Scala 1990/91; Videoland DVD VLRT 057

Un Ballo in Maschera

• Pavarotti, Millo, Nucci, Quivar u. a.; Levine, Faggioni; Met 1991 DG VHS 072-425-3

• Domingo, Ricciarelli, Cappuccilli u. a.; Abbado, Schenk; Covent Garden 1986 Videoland VHS VL 002

Don Carlo

• Carreras, D'Amico, Baltsa, Furlanetto, Salminen u. a.; Karajan (Dir. und Regie) Salzburg 1986; (Sony VHS vergriffen, DVD in Vorbereitung)

• Pavarotti, Dessi, Ramey, Coni, Anisimov u. a.; Muti, Zeffirelli; Scala 1992 EMI Video VHS 7243-491134-3

• Alagna, Mattila, Meier, van Dam, Hampson, Halfvarson u. a.; Pappano, Bondy; Paris 1996 Warner DVD 0630-16318-2 / VHS 0630-16318-3 (franz. Ur-Fassung)

Ernani

Domingo, Freni, Bruson, Ghiaurov u. a.; Muti, Montell; Scala 1986 Warner VHS NVC 4509-99213-3

Falstaff

• Plishka, Freni, Bonney, Horne, Pola, Lopardo u. a.; Levine, Zeffirelli Met 1993; DG VHS 072 434-3

• Bruson, Ricciarelli, Valentini-Terrani, Nucci u. a.; Giulini, Eyre; London 1982; Warner VHS NVC 3984-26656-3

La Forza del Destino

• Corelli, Tebaldi, Bastianini, Christoff, Dominguez u. a.; Molinari-Pradelli, da Brissoni; Neapel 1958 Hardy Classic Video VHS HVC 1001 (S/W)

• Giacomini, Price, Nucci, Giaotti, I. Jones u. a.; Levine, Hall; Met 1986 DG VHS 072-427-3

• Grigorian, Gorschakova, Putilin, Alexashkin u. a., Gergiev, Moshinsky St. Petersburg 1995/6 Arthaus DVD 100 078 (St. Petersburg-Fassung)

Giovanna d'Arco

Dunn, Bruson, La Scola u. a.; Chailly, Herzog/Gierke Bologna 1990; Warner VHS NVC 9031-71478-3

I Lombardi

alla Prima Crociata

Carreras, Dimitrova, Carroli, Bini, Vannini, Roni u. a.; Gavazzoni, Lavia; Scala 1984 Topas Classic VHS*

Luisa Miller

Anderson, Ichihara, Tumagian u. a.; Arena, Lassalle; Lyon 1988 Videoland VLRM 166

Macbeth

• Bruson, Zampieri, Morris, O'Neill u. a.; Sinopoli, Ronconi; Dt. Oper Berlin 1987 RM Arts VHS VL 039

• Nucci, Verrett, Ramey, Luchetti u. a., Opera di Bologna; Chailly, d'Anna Unitel-Film 1987; Decca VHS 071 422-3

Nabucco

Bruson, Dimitrova, Petkov, Garaventa u. a.; Arena, Giacchieri; Verona 1981 Warner VHS NVC 0630-19390-3

Otello

• Vickers, Freni, Glossop u. a., Berliner Philh., Karajan, Karajan; Unitel-Film 1973 DG DVD 073-006-9

• Atlantov, Te Kanawa, Cappuccilli u. a.; Pesko, de Bosio; Verona 1982 Warner VHS NVC 4509-99214-9

• Domingo, Te Kanawa, Leiferkus u. a.; Solti, Moshinsky; Covent Garden 1992 Videoland VHS CGVL 003

Rigoletto

• Wixell, Gruberova, Pavarotti u. a., Wiener Philh.; Chailly, Ponnelle; Unitel 1982 Decca DVD 071 401-2 / VHS 071 401-3

• Rawnsley, McLaughlin, Davies, Tomlinson, Rigby u. a.; Elder, Miller

ENO 1982; Topaz Classic VHS*

• Nucci, Kraus, Serra u. a.; Lampori, Samartini; Emilia Romana 1987 Hardy Classic Video VHS HCV 1012

• Boyagian, Bello, Ferravini u. a.; Renzetti, Lizzani; Verona 1990; Videoland VHS VL 056

Simon Boccanegra

• Agache, Te Kanawa, Sylvester, Scanduzzi u. a.; Solti, Moshinsky Covent Garden 1991 Decca VHS 071 423-3

• Chernov, Te Kanawa, Domingo, Lloyd u. a.; Levine, del Monaco; Met 1995 DG VHS 072 445-3

• Pasquetto, Prokina, Rendall, Miles u. a.; Elder, Hall; Glyndebourne 1998 Warner VHS 3984-32025-3

Stiffelio

• Carreras, Yurisch, Malfitano u. a.; Dunn, Moshinsky; Covent Garden 1993; Videoland VHS VL 002

• Domingo, Plishka, Chernov, Sweet u. a.; Levine, del Monaco; Met 1993 DG VHS 073 110-3

La Traviata

• Stratas, Domingo, MacNeil u. a.; Levine, Zeffirelli; Met 1982 DG/Universal VHS 073 120-3

• McLaughlin, MacNeil, Ellis u. a., Haitink, Hall; Glyndebourne 1988 Arthaus DVD 100 112

• Gruberova, Shicoff, Zancanaro u. a.; Rizzi, Pizzi; Venedig 1992 Warner DVD 4509-92409-2 VHS 4509-92409-3

• Fabriccini, Alagna, Coni u. a.; Muti, N.N. Scala 1993; Sony VHS 48353

• Gheorghiu, Lopardo, Nucci u. a.; Solti, Eyre; Covent Garden 1994 Decca DVD 071 431-2; VHS 071 431-3

Il Trovatore

• del Monaco, Gencer, Barbieri, Bastianini u. a.; Previtali, Fino; RAI 1957 Hardy Classics VHS HVC 1006 (S/W)

• Collins, Sutherland, Elma, Summers u. a.; Bonyngue, Moshinsky; Sydney 1983 Videoland VHS VL 141

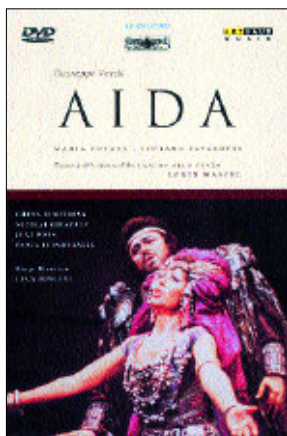
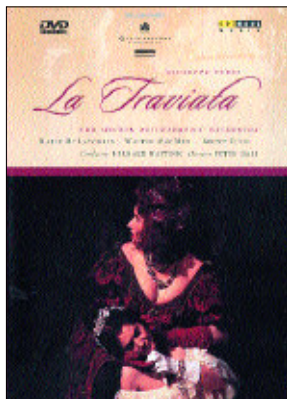
• Plowright, Bonisoli, Cossotto, Zancanaro u. a.; Giovaninetti, Griffi; Verona 1985 Warner VHS NVC 4509-99215-3

• Pavarotti, Marton, Zajick, Milnes u. a.; Levine, Melano; Met 1988 DG DVD 073 002-9; VHS 072 413-3

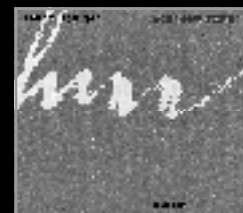
I Vespri Siciliani

Merritt, Studer, Zancanaro u. a.; Muti, Pizzi; Scala 1990 RAI/Fonit Cetra VHS VRA 2065

* zur Zeit vergriffen, eventuell antiquarisch erhältlich



A black and white photograph of a person in a field, with the text "UTST N ING IN THE FIEL" overlaid at the top. The person is standing in a field, and the background is a dark, textured sky. The text is in a bold, sans-serif font.



In Ur, $v = 15$, $V = 100$

WWW.CMR.EDU

C-4th Wk, Guernsey
 E/M 715/1 C-52 7-2
 2-C-54

Fahrt mit der Zeitmaschine

Ein „Who is Who“ der Gesangsgeschichte: 150 exemplarische Einzelaufnahmen enthält die 8-CD-Box der EMI, die man schon jetzt zu den Highlights des Verdi-Jahres rechnen darf.

Der Titel neben dem berühmten Bild von Boris Christoff als Philipp II. ist etwas irreführend: Nicht alle der hier versammelten Aufnahmen sind „Introuvables“, vor allem aber ist diese Kollektion weit mehr als eine Sammlung von Raritäten – nämlich eine äußerst aufschlussreiche Dokumentation zur Gesangsgeschichte. Die acht CDs hintereinander anzuhören, gleicht einer Fahrt mit der Zeitmaschine. Zwar liegen zwischen der ältesten (1903) und der jüngsten Aufnahme (1954) nur 51 Jahre – und doch ziehen ganze Epochen großer Gesangsgeschichte vorüber, von der „goldenen Ära“ des Belcanto (Battistini, Plançon) über die „Revolution“ Carusos und ihre Folgen (Ruffo, Ponselle), die Hochzeit des Verismo (Gigli, Muzio, Cigna) bis zur Ära der großen „Sängerdarsteller“ (Christoff, Gobbi, Mödl). Da die Aufnahmen nach einzelnen Werken chronologisch geordnet sind und von sehr populären Titeln meist mehrere Versionen überspielt wurden, kann man in nuce nachvollziehen, wie drastisch sich die Kriterien für Technik, Stil, Interpretation und Aufführungspraxis im Laufe der Jahrzehnte geändert haben, zumal bei Verdi. Exemplarisch dafür sind die gewählten Titel aus „La Traviata“: Hört man die Aufnahmen von Fernando de Lucia (1906) und Luisa Tetrazzini (1911) kann man, bei aller Bewunderung von vokaler

Kunstfertigkeit, gut verstehen, wieso Toscanini mit dem „Sängerzirkus“ gründlich aufräumte und vehement für absolute Werktreue kämpfte. Und selbst wenn man einwenden mag, dass „La Traviata“ noch zu den Opern Verdis zählt, bei denen freies Auszieren gestattet sein sollte – so willkürlich und maniert, wie de Lucia und Tetrazzini hier mit dem Notentext umgehen, kann man diese Aufnahmen schwerlich als Beleg für „sängerische Kreativität“ anführen (dass Toscaninis Kampf um Werktreue wiederum die Kunst der sängerischen „Architektur“ unterdrückte, ist eine andere Sache).

Dass notengetreue Wiedergabe noch lange keine Werktreue zur Folge haben muss, zeigt die Violetta von Elisabeth Schwarzkopf: In der großen Szene mit Germont finde ich den künstlich gefärbten Ton ihres Singens irritierender als die Intonationsprobleme ihres Partners Rolando Panerai. In eine andere Welt des Gesangs führt uns der nächste Titel mit Maria Cebotari: Man muss schon ziemlich abgebrüht sein, wenn man von ihrer expressiven Wiedergabe der Phrase „Amami Alfredo“ nicht bewegt wird. Ebenso eindrucksvoll, allenfalls der Callas vergleichbar ist Claudia Muzios berühmte Aufnahme von „Addio del passato“.

So könnte man über beinahe jeden dieser rund 150 Titel detailliert berichten, über den grandiosen Otello von José Luccioni, das „Rigoletto“-Duett mit Miguel Villabella und Eidé Norena, Giannina Arangi-Lombardi als „Troubadour“-Leonore, die Prachtstimmen von Kipnis und Pinza oder die deutsche Verdi-Renaissance (Leider, Seinemeyer, Schwarz, Schlussnus, Klose). Nur so viel: Keiner, der sich ernsthaft mit Verdi und Verdi-Gesang beschäftigt, kommt an dieser exemplarischen Sammlung vorbei. Für Keith Hardwick, den Verantwortlichen für Auswahl und Remastering, war es eine „labour of love“. Dank sei ihm dafür – und auch der EMI, dass sie selbst in Stückzahl-

orientierten Crossover-Zeiten ihr kulturelles Erbe pflegt und auf diese Weise dem interessierten Hörer künstlerische Maßstäbe an die Hand gibt.

Thomas Voigt

Les Introuvables du Chant Verdien

CD 1 Ernani (Hempel, Christoff, Battistini, Kaschmann, Franci); Il Trovatore (Arangi-Lombardi, Tamagno, Barbieri, Klose, Matzenauer, Knote, Pacini, Dalmores, Vezzani, Björling, Destinn, Leider, Turner, Galeffi, Gigli, Elmo)

CD 2 Macbeth (Mödl, Caruso, Grandi), Rigoletto (Piccaver, Borgioli, Gobbi, Dux, Villabella, Norena, Lipkowska, Ivogün, Schwarz, Amato, Boronat, Schöne, Janssen, Galvany, Caruso, Folgar, Gigli, Homer, Galli-Curzi, de Lucia, Ruffo, Pareto)

CD 3 Simon Boccanegra (Navarini, Kipnis), La Traviata (Talen, Artot de Padilla, Neshdanova, Kousnezoff, Tetrazzini, de Lucia, di Stefano, Melba, Brownlee, Panerai, Schwarzkopf, Rosvaenge, Cebotari, Battistini, Lehmann, Muzio, Carosio)

CD 4 Nabucco (de Angelis, de Frate, Galeffi); La Forza del Destino (Cigna, Boninsegna, Giannini, Andresen, Seinemeyer, Pinza, Ponselle, Merli, Caruso, Scotti, Schlussnus, Bechi, Lauri-Volpi, Kruszelnicka, Milanov, Martinelli)

CD 5 Don Carlo (de Luca, Martinelli, Arndt-Ober, Christoff, Gobbi, Plançon, Leider, Butt, Stolzenberg); I Vespri Siciliani (Christoff, Stracciari, Rosvaenge, Mazzoleni, Raisa)

CD 6 I Lombardi/Jérusalem (Escalais, Payan, Rethberg, Gigli, Pinza); Aida (Franz, Rosvaenge, Litvinne, Russ, Austral, Destinn, Yushina, Martinelli, Ponselle, Bland, Kalter, Tauber, Stignani, Slezak, Sedlmair, Gadschi, Caruso)

CD 7 I Due Foscari (Stracciari, Amato); Otello (Lauri-Volpi, O'Sullivan, Granforte, Pattiera, Seinemeyer, Formichi, Luccioni, del Monaco, Girandoni, Tibbett, Zenatello, Melchior, Zanelli, Lehmann, Gall, Lemnitz, Tamagno, Borgatti)

CD 8 Luisa Miller (Pasero, Anselmi, Pertile), Un Ballo in Maschera (Minghini-Cattaneo, Pertile, Burzio, Spani, Kurt, Rethberg, de Luca, Kurz, Cortis); Falstaff (Stabile, Magini-Coletti, Petri, Maurel, Schipa, dal Monte)

EMI 8 CD 5 74217 2



